

Die Nachbarn kämpfen weiter

Im Streit um eine lärmfreie Stettener Glockenkeller verbeißen sich Bürgerinitiative und Bürgermeister immer mehr

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
HANS-JOACHIM SCHECHINGER

Kernen-Stetten.

Die Bürgerinitiative für eine lärmfreie Glockenkeller und Bürgermeister Altenberger verbeißen sich im Streit um die Nutzung der Kelter immer mehr ineinander. Eine Partei bezichtigt die andere der Lüge. Laut IG-Sprecher Jörg Reiser hat der Schultes versprochen, auf bestimmte Veranstaltungen zu verzichten. Stimmt nicht, sagt Altenberger.

Streitpunkt sind die zehn Außenveranstaltungen pro Jahr und zehn zusätzliche lärmintensivere Veranstaltungen im künftigen Veranstaltungszentrum Glockenkeller. Jörg Reiser, Sprecher der IG Lärmfreie Glockenkeller, behauptet, Bürgermeister Stefan Altenberger habe der Bürgerinitiative im Anschluss an eine Gemeinderatssitzung im Juni in die Hand versprochen, auf diese 20 Veranstaltungen ganz zu verzichten. Knapp zehn Vertreter der Initiative waren bei der Ratssitzung auf den Zuhörerbanken gesessen. Reiser sagt: „Altenberger kam aus freien Stücken auf uns zu. Der hat uns gesagt, dass die zehn geplanten Außenveranstaltungen und die zehn Extra-Veranstaltungen wegfallen.“ Bürgermeister Stefan Altenberger bestreitet das. „Das stimmt nicht“, kontert er, „ich habe erklärt, es gibt keine lauten Veranstaltungen im Sinne von Rockveranstaltungen, sondern nur Außenbewirtschaftungen, die nach Anzahl und Umfang begrenzt sind.“ Jörg Reiser schüttelt den Kopf: „Sechs Leute von uns sind dabei gestanden und haben das mitbekommen.“ So geht es hin und her.

Altenberger spricht von „Diffamierung“

Die Enttäuschung sei riesig, sagt Reiser. Seine Interessengemeinschaft sei an einer sachlichen und fairen Diskussion interessiert, ein Argument, das Gemeinderäte wie Dieter Binder unter anderem wegen eines Flyers mit einer provokanten Karikatur bestreiten. Reiser schreibt in der jüngsten Stellungnahme der IG, es müsse die Frage erlaubt sein, „wo wahrscheinlich es ist, dass sechs wackelige Personen der Interessengemeinschaft die Aussage, dass es keine Außenveranstaltung mehr geben wird, angeblich laut Herrn Altenberger kol-



Die führenden Köpfe der Bürgerinitiative: Nachbarn der denkmalgeschützten Glockenkeller, die den Lärm von Veranstaltungen fürchten. Bild: Pavlovic

ektiv missverstehen konnten.“ Er frage sich, warum so vehement auf Außenveranstaltungen und zehn extralauten Events bestanden werde. Direkt ans Rathaus: „Was ist hier geplant, was schon versprochen?“ Der Streit eskaliert. Bürgermeister Stefan Altenberger spricht in einem Brief an die Interessengemeinschaft mittlerweile von Diffamierung. Eine sachliche und faire Diskussion sehe für ihn anders aus. Er stellt aus seiner Sicht klar: „In Bezug auf die Außenveranstaltungen habe ich Ihnen am Rande der Gemeinderatssitzung vom 25. Juni nochmals versichert, dass es keine Außenveranstaltungen im Sinne von lauten Open-Air-Veranstaltungen oder Rockkonzerten rund um die Glockenkeller geben wird, sondern nur Außenbewirtschaftungen, die von der Anzahl, der Dauer und den Schlusszeiten begrenzt sein werden. Ausnahmen davon können als seltenes Ereignis zugelassen werden.“ In einer Synopse von Öffnungszeiten der

als Veranstaltungszentren genutzten Kellern im Umland kommt Jörg Reiser zu dem Ergebnis, dass Musikbetrieb bis spät in die Nacht in der Regel dort erlaubt ist, wo die Kellern nicht in der Dorfmitte liegen. Beispiel: Kelter Winterbach, die um zwei Uhr morgens schließt, aber an der L 1140 im Rücken eines Industriegebietes liegt. In der Alten Kelter in Fellbach enden Veranstaltungen um 22 Uhr, in der Kelter in Gemmrigheim um 21:45 Uhr (einige genehmigte dürfen länger dauern). In Ammerbuch ist Veranstaltungsschluss um 22:30 Uhr. Laut Benutzungsordnung müssen Vorträge oder Geburtstagsfeier im Museumskeller Stetten um 22:30 Uhr enden. Ausgenommen sind genehmigte Einzelveranstaltungen. Bürgermeister Altenberger hält aber die Alte Kelter in Fellbach und die Glockenkeller Stetten nicht für miteinander vergleichbar. Die Fellbacher Kelter sei als die größte Gemeindekeller Deutschlands – sie ist fast achtmal so groß wie die Glockenkeller –

prädestiniert für große Präsentationen, für Firmenevents, große Ausstellungen und Hausmessen. Entsprechend auch die Zahl der Parkplätze. Hinzu komme, dass sie bei weitem nicht so schalldämmend ist, wie es die Stettener Glockenkeller sein werde.

Umbau beschlossen

„Bitte keine Lärmkeller“, appellieren die Nachbarn der denkmalgeschützten Stettener Glockenkeller. Sie sind nicht grundsätzlich gegen eine öffentliche Nutzung. Aber die Öffnungszeiten, die Außenveranstaltungen und die lärmintensiven Events sind ihnen ein Dorn im Auge.

Der Baubeschluss wurde vom Kernener Gemeinderat bereits gefasst.

Musikalische Früherziehung

Es gibt noch Angebote in Kernen

Kernen. Die Rhythmisch-Musikalische Erziehung an der Musikschule Unteres Remstal beginnt im September mit neuen Kursen für Kinder von vier bis sechs Jahren. Dabei werden Kinder in die Welt der Musik eingeführt: Durch die Verknüpfung von Musik, Bewegung und Sprache, durch Singen und Musizieren auf einfachen Instrumenten sollen die Freude an der Musik gefördert sowie vielfältige musikalische und soziale Erfahrungen gesammelt werden. Das Trainieren von Grob- und Feinmotorik, die Förderung der sprachlichen Entwicklung und die Ansprache aller sechs Sinne sind ebenfalls Ziele des Rhythmik-Unterrichts. Die Rhythmisch-Musikalische Erziehung dient als Vorbereitung zum anschließenden Instrumentalunterricht. Und es gibt noch freie Plätze: In der Stettener Diakonie-Schlossschule (Bewegungsraum) unter Leitung von Ursula Baumgärtner. Der neue Kurs beginnt am Mittwoch, 16. September, um 15.05 Uhr. Musikalische Grundausbildung für Kinder der ersten und zweiten Klasse gibt es in der Alten Schule Rommelshausen. Die Leitung hat Axel Höppner. Kursbeginn: ist Donnerstag, 17. September, um 16.15 Uhr. Anmeldung zu allen Kursen über das Sekretariat der Musikschule, Tel. 071 51 / 156 11 oder 156 54, Fax 071 51 / 56 23 15. E-Mail: info@musikschule-unteres-remstal.de.

Kompakt

Retlichfest beim Sängerkheim

Kernen-Rommelshausen. Zu seinem traditionellen Retlichfest lädt der Liederkränz Rommelshausen aufkommende Wochenende, den 1. und 2. August, ins Sängerkheim ein. Am Samstag geht's um 16 Uhr los und sonntags fescht die Sänger bereits ab 11 Uhr. Am beiden Tagen möchten die Vereinsmitglieder ihre Gäste mit Gockele, Pommes, Schweinehäl, Roter Wurst und natürlich mit den leckeren Retlichen verwöhnen. Nachmittags servieren sie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen. Für die musikalische Unterhaltung sorgt an beiden Tagen „New Royalsound“. Am Sonntag spielt ab 11.30 Uhr zum Frühstück das Akkordeonorchester Rommelshausen auf.

So ebbes

Vom Feiern und Gedenken

VON HAJO SCHECHINGER



War da nicht was? Ja, da war der 20. Juli am vorvergangenen Montag. Auch in Kernen. Das Attentat vom 20. Juli 1944 ist ja als bedeutendster Umsturzversuch des militärischen Widerstandes in der Zeit des Nationalsozialismus in die Geschichte eingegangen. Und die Kommunen hissen zur Erinnerung daran die Flagge. Nicht so vor dem Römer Rathaus. Warum? Hauptamtseleiter Bernhard Bühler sagt: „Das wundert mich auch. Angewiesen war es. Da gibt es ja eine Liste der Beflaggungstage.“ Ging die verloren? In den vergangenen Jahren hatte es in Kernen mit der Gedenkbeflaggung vor dem Rathaus immer schön geklappt. „Dieses Mal ist es leider nicht ausgeführt worden“, bedauert Amtsleiter Bernhard Bühler. Wie übrigens auch andere im Flecken, die sich wunderten und bei der Zeitung um Aufklärung baten. Keiner der Rathausoberen merkte das Missgeschick, um das Versäumte stehenden Fußes nachzuholen. „Mir ist das nicht aufgefallen“, gesteht Bühler, „ich habe das mit dem 20. Juli auch erst am Abend, als ich zu Hause war, gemerkt.“ Spricht zwar nicht unbedingt für historisches Bewusstsein. Aber die Beflaggung soll ja ohnehin die vielen Menschen erinnern, deren politisches Gedächtnis in diesem Punkt lahm ist. Nächstes Jahr kommt wieder der 20. Juli. Wird die Liste der bundesdeutschen Beflaggungstage dann wieder konsequent umgesetzt? Ganz sicher. Bernhard Bühler wird sich drum kümmern.

oder geschafft/hot ebends au g'feiert und gleich/d'Musik hot um Freid gmacht/d'Stimmung war toll/au Volksmusik war g'frogt/wie's zom Flecka g'hera soll...“ Was will uns Traudl Großmann sagen? Sie vermisst den Zusammenhalt innerhalb der Vereine von früher, sagt sie. Und der Charakter mit einer stark auf Jugendliche ausgerichteten Musikszene entspreche nicht dem Geschmack der Alten. Die Generation der Senioren fühle sich beim Strafenfest nicht mehr so recht daheim. Der ländliche, heimelige Dorfcharakter fehlt dem Stettener Urgestein: „Zu meiner Zeit gab es einen Tag mit Volksmusik. Das war der Samstag.“ Die vertraute Stimmung mit dem Stettener Dodagfährle würde die frühere Landfrauen-Chefin gerne wiederbeleben. Und sie bittet alle Bodenständigen um Mithilfe. Ihr Gedicht endet so: „Drom bit'! Alle, die grad so denket/Haltet onserem Flecka si' Fescht aufrecht/ond denkat dra/Onser Stetta braucht des Fescht/Sonseth got's dr Haldabach na!“

Noch so ein Event: Das Beachvolleyball-Festival mit der 20-Biere-Theke in Rommelshausen am vergangenen Wochenende. Die Römer Geschäftswelt, selbst Mitglieder des Mitveranstalters Freundliches Kernen, nahmen das Spektakel mit langem Einkaufsabend bis 20 Uhr mangels Kundschaft nur murrend hin. Ein Beispiel ist Blumenhändler und UFW-Gemeinderat Martin Weiß. „Für mein Ladengeschäft ist das Fest unnötig. Das war wie bei der Samba-Nacht. Die Leute gehen da nicht in die Läden“, schimpft Weiß. Er hat recht. Das Ortsmarketing, dem er angehört, habe das Geld an der falschen Stelle verprasst. Er sei gewiss kein Festmuffel, betont Gemeinderat Weiß. Aber Aufgabe von Freundliches Kernen sei es nun mal, Geld in die Wirtschaftsförderung zu stecken. „Wir müssen die Kaufkraft zurückbringen, wir sind kein Festverein.“ Auch der Termin hätte abgestimmt gehört mit den Vereinen im Ort, kritteilt Weiß. „Da war ja auch ein Tennisfest, der Trachtenverein hat gefeiert, da war das Kirchenfest. Vor allem die Kirche hat sich beschwert.“ Was lernen wir draus? Geschäftsleute wollen Umsatz machen. Stimmt der, darf die Kundschaft hinterher auch groß feiern. Jedenfalls, wenn „Freundliches Kernen“ Regie führt.



Beim Freundschaftskick gegen Gorron erwiesen sich die Schwaikheimer als gute Gastgeber. Sie verloren zwei zu vier. Bild: Schmid

Gemeinsam nach Paris?

Partnerschaftsbesuch aus Gorron: Wunsch nach neuen Formen der Begegnung

VON UNSERER MITARBEITERIN
SUSANNE HAAG

Schwaikheim.

56 Gorroner - Gemeinderäte, Mitglieder des Partnerschaftsvereins, Feuerwehrleute und Fußballer - waren am Wochenende in Schwaikheim, um die Partnerschaft und Freundschaft zu pflegen. Das Interesse am Austausch scheint zwar ungebrochen. Beim Treffen der Gemeinderäte und Mitglieder der Partnerschaftsvereine im Rathaus kam dennoch der Wunsch nach neuen Formen der Begegnung auf.

Die Partnerschaftsvereine machen es vor: Im Oktober trafen sich deutsche und französische Mitglieder in Burgund, um gemeinsam ein Wochenende zu verbringen. Das Beispiel könne Schule machen, um den Treffen eine „neue Qualität“ zu geben, so der Gorroner Bürgermeister Jean-Marc Allain: „Die Gemeinderäte könnten sich zum

Beispiel in Paris oder Straßburg treffen.“ Der Schwaikheimer Kollege Gerhard Häuser versprach, diesen Vorschlag mit seinem Gemeinderat zu besprechen. Für die Sportvereine schlug der französische Bürgermeister gemeinsame Trainingslager vor. Auch gemeinsame Probenwochen der Musikvereine mit anschließendem Konzert kann sich Allain vorstellen.

Gorron beginnt sein Kulturzentrum

Traditionell stellen die beiden Gemeinden bei ihren Treffen ihre neuesten Projekte vor. In Gorron soll in diesem Jahr mit dem Bau eines Kulturzentrums für drei Millionen Euro begonnen werden. Dafür hat der Gemeinderat die Wohnungssteuer (taxe d'habitation), die jeder Haushalt zahlt, um fünf Prozent erhöht. Allain berichtete noch von einem anderen Projekt: Nach der Landung der Alliierten in der Normandie waren viele Verletzte und tote Soldaten nach Gorron gebracht worden. Dort entstanden ein deutscher und ein amerikanischer Friedhof. Die Friedhöfe wurden in den Nachkriegsjahren an andere Orte transferiert. Die Gemeinde Gorron hat

nun zur Erinnerung an diesen Teil ihrer Geschichte zwei Stelen aufgestellt. Im Mai haben amerikanische Hinterbliebenen einen Kranz an der Stele für die Gefallenen niedergelegt. Allain hat die Schwaikheimer eingeladen, beim nächsten Besuch einen Kranz an der Stele für die deutschen Soldaten niederzulegen. Schwaikheim verzichtete beim jüngsten Treffen auf eine reale Stadtführung und präsentierte den Gästen virtuell die neuen Seniorenwohnungen und den Kreisverkehr samt Stelen-Kunstwerk.

Erster Treffer: Jean-Marc Allain

Wirklich stattgefunden hat dagegen das Fußballspiel Schwaikheim gegen Gorron zum 75-jährigen Bestehen der TSV-Fußballabteilung. Obwohl die Gäste nur mit vier Sportlern kamen und Unterstützung der Feuerwehr brachten, gewannen sie vier zu zwei gegen die Einheimischen. Den ersten Treffer bei dem Fußballmatch zwischen Freunden erzielte Bürgermeister Jean-Marc Allain mit einem Elfmeter. Er überwand im gegnerischen Tor den Sportkameraden Gerhard Häuser.